

nicht bloß  $\frac{1}{2}$  zu den Pfarr-, sondern auch den Schulbaukosten in Großpöschau beitragen muß. Nach einem Vergleich verrichtet jedoch seit schon längerer Zeit der Schullehrer in Espenhayn den Kirchendienst daselbst allein. Schulfähige Kinder sind jetzt 28. Das Einkommen des Lehrers beläuft sich mit fixirtem Schulgelde auf 130 Thlr. Die Collatur der Schule hat der Collator von Großpöschau. Von 1655 an sind als confirmirte Lehrer genannt: Naumann, Bachmann, Christian Colditz, Wagner, Schmidt, Trinkmann, Ganß und jetzt seit 1829 Gust. Ad. Bauriegel aus Pulgar. Das Schulhaus ohne Nebengebäude ist klein und mangelhaft, doch mit Stiegen gedeckt.

Zwei im frühern Pfarrgarten neben dem Gottesacker gebaute kleine Häuser lehnen an die Kirche.

Ganz nahe am Orte und in seinem Gebiet steht das königl. Chaufféehaus. Im Dorfe wohnt jetzt ein Steuerassessor. Eingepfarrt ist kein Dorf. Sämmtliche Einwohner machen eine Gemeinde aus. Bei Theilung einer Lehde haben der Pfarrer und Schullehrer zu Espenhayn jeder auch  $\frac{1}{2}$  Acker als Communantheil erhalten, zu eigener freier Benutzung.

Karl Friedrich Schweitzer,  
Pastor.

## Marktleberg

In den ältesten Kirchenbüchern, welche vom Jahre 1612 „vom Brande an“ anfangen, nachdem die vorübergehenden durch die in diesem Jahre allhier ausgebrochene schreckliche Feuersbrunst wahrscheinlich vernichtet worden sind, Marktleberg, auch bloß Eleberg geschrieben, ist ein in dem Kreisamtsbezirke und der Eporie Leipzig,  $1\frac{1}{2}$  St. davon südwärts an der Pleiße anmuthig gelegenes Dorf, über dessen Namen und Gründung, aus Mangel an Archivnachrichten, sich nichts Zuverlässiges angeben läßt — wahrscheinlich die Mark von Eleberg —. Nach dem Schriftchen: „historisch topographischer Wegweiser in die Umgegend und auf die Schlachtfelder von Leipzig etc.“ soll das Rittergut im 12. und 13. Jahrhunderte der alten Familie derer v. Kleeberg ihren Namen gegeben haben. Das Dorf besteht gegenwärtig aus 24 Nachbargütern, 40 Häusler-Nachbarungen und 1 herrschaftliche Mühle und zählt 450 Einwohner, welche zum Theil Ackerbau treiben, zum Theil Handwerker sind und hat ein altschristliches Rittergut, eine Pfarrkirche mit einem außerhalb des Dorfes gelegenen Gottesacker und eine Schule. Laut Matrikel vom Jahre 1574 waren die Besitzer vom Rittergute Marktleberg die Herren v. Haugwitz (Georg v. Haugwitz 1569), dann die Herren v. Schönfeldt (Ernst v. Schönfeldt 1574), hierauf bis zum Jahre 1620 die Herren v. Starschedel (Moriz Dietrich v. Starschedel). Alsdann besaß das Rittergut der Leipziger Kauf- und Handelsmann Joachim Anckelmann bis zum Jahre 1640, wo es in die Hände der Herren v. Fullen kam. Stas Friedrich v. Fullen, Churfürst. Sächs. Kriegscommissair und Assessor des Oberhofgerichts zu Leipzig, Herr auf Marktleberg und Störmtal starb 1704; nach ihm erhielt es sein Sohn, der Kammerherr Stas Hilmar v. Fullen, von welchem es an die Herren v. Lohse überging. Den 3. April 1731 ward Johann Christoph v. Lohse, Königl. Preuß. Kriegs- und Domainenrath mit dem von Stas Hilmar v. Fullen käuflich angenommenen Manns- und Weiberlehnsgute Marktleberg beliehen, welcher den 3. April 1734 folgende Mitbelehnte bestellte: 1.) Wilhelm Ludwig v. Lohse; 2.) Anna Marie Funke, gebor. Lohse; 3.) Catharine Louise von Siegenhirt, gebor. Lohse; 4.) Christoph Daniel von Köhler; 5.) Anton Wilhelm v. Honroth. Der Kriegs- und Domainenrath Joh. Christoph v. Lohse starb 1745, und von den Herren v. Lohse ging nun das Rittergut Marktleberg an die v. Funckesche Familie über. Anno 1752 waren Besitzer von Marktleberg Frau Antoinette Wilhelmine v. Funke, gebor. v. Lohse, des Herrn Ferdinand Wilhelm v. Funke auf Burgwerben, Königl. Pöhl. und Churfürst. Sächs. Oberaufsehers Fr. Gemahlin, und Joh. Carl Daniel v. Lohse; ao. 1782 war ebengenannte Fr. v. Funke alleinige Besitzerin des Gutes. Der gegenwärtige Besitzer, der es von seinem 1836 verstorbenen Vater, Herrn Premierlieut. Ferdinand Heinrich Wilhelm v. Funke auf Burgwerben, Teuchern, Delitz a. d. Saale und Schaafstedt, erbte, ist Herr Maximilian Ludwig v. Funke, Königl. Sächs. Major a. D., welcher sowohl das Collaturrecht über die dasige Pfarre und Schule besitzt, als auch seine eigenen Gerichte hat. Zu dem Rittergute gehört die vom Dorfe  $\frac{1}{2}$  St. südöstlich gelegene Schäferei

Uenhain, die nach Eröbern eingepfarrt und besonders durch die Völkerschlacht bei Leipzig vom 16ten bis 19ten Octbr. 1813, wo die ganze Parochie durch Brand und Plünderung viel gelitten hat, merkwürdig geworden ist. Der Pöhl. Fürst Poniatowski hielt nämlich die Schäferei Uenhain besetzt, nannte sie eine wahre Feldfestung und behauptete sie mit seiner bekannten Tapferkeit so lange, bis er zuletzt der feindlichen Uebermacht weichen mußte. Auch übt das Rittergut Marktleberg die Gerichtsbarkeit über den schriftfähigen Antheil des  $\frac{1}{2}$  St. davon liegenden Dorfes Eröbern aus. Ao. 1680 wüthete die Pest allhier, und noch jetzt liegt auf dem hiesigen Gottesacker der Fleck unbenutzt, wohin damals die an der Pest Verstorbenen begraben worden sind; erst mit dem Schlusse des J. 1680 endigte sich hier die Pest.

Die Kirche liegt mit dem Rittergute, der Pfarre und einem Bauerngute jenseits der Pleiße vom Dorfe, und zeigt noch an ihren äußern Wänden die Spuren der Leipziger Völkerschlacht. Ueber die Zeit ihrer Erbauung läßt sich nichts Bestimmtes angeben, da keine Nachrichten hierüber im Pfarrarchive vorhanden sind. Ganz oben am Thurme stehen neben der Jahrzahl 1626 die Worte in die Querbalken eingeschnitten:

„Anno MDCXXVI hat die Zimmerarbeit angefangen und vollendet Bastian Froberger von Wache“;

allein dies deutet wohl bloß auf den Thurbau, und die Erbauung der Kirche selbst dürfte in eine viel frühere Zeit gesetzt werden. Die Kirche ist im Innern geräumig, hell und sehr öconomisch gebaut, so daß sie weit mehr Menschen faßt, als man beim Anblick ihrer äußern Gestalt erwarten kann. Nur wäre zu wünschen, daß sie einmal ausgeweißt, die noch rohen Stühle angestrichen und ihr dadurch ein freundlicheres Ansehen gegeben werden möchte. Sie hat 2 angebaute Kapellen für die hiesige und die eingepfarrte Gerichtsherrschaft aus Dölitz, eine gute, wohlklingende, der Größe der Kirche angemessene und auf der 2ten Emporkirche sich befindliche Orgel, und einen mit Schiefer gedeckten Thurm, nebst Thurmuhre und 3 Glocken.

Die große Glocke ist die älteste vom Jahre 1654 und führt die Inschriften:

Soli Deo Gloria!

„Durchs Feuer bin ich geflossen

Georg Schesler zu Leipzig hat mich gegossen.“

Collatores:

Augustus Carpzov J. V. D. Consil. Saxo. Altenb. Canzell. Coburg.

Jacobus Metzner Consil. Civitat Lipsiensis.

M. Adamus Roth, SS. Theol. Baccal. et pastor loci.

Auf der andern Seite stehen die zwei Disticha:

Aenea dum clango vox enthea clangit in auras

Cum clangore preces et sacra verba sonant

Pulsor et hoc pulsu vos omnes et cito pigri

Ad sacra devoti templa venite Dei.

Anno Christi MDCLIV.

(Beschluß folgt.)

### Hierzu als Beilagen:

- 1.) Panitzsch. 2.) Sommerfeld. 3.) Althen. 4.) Zöbiger.